

## Ungerechte Aufteilung bei den Kommissionen!

In einer Demokratie spielen die Oppositionsparteien eine wichtige Rolle. Sie haben die Aufgabe die Majorität zu kontrollieren und darauf zu achten, dass die Regeln eingehalten werden. Diese Oppositionsrolle ist umso wesentlicher, als eine große Koalition (12 Sitze von 17) das Sagen hat, wie dies in unserer Gemeinde nach den Wahlen des 8. Oktober der Fall ist.

Eine entscheidende Aufgabe bei dieser Kontrollfunktion kommt dabei den beratenden Kommissionen zu. Hier kann sich die Opposition frühzeitig über anstehende Projekte informieren, sie kann auf etwaige Fehlentwicklungen hinweisen, sie kann Fragen stellen oder sogar Initiativen einbringen und somit ihrer Oppositionsrolle gerecht werden. Die konsultativen Kommissionen sind also ein wichtiger Baustein im Spiel der demokratischen Kräfte in einem Gemeinderat. Je kleiner die Opposition, desto wichtiger die Rolle der Kommissionen. Umso enttäuschender ist es, dass die neue LSAP/CSV-Majorität, bei aller angekündigter Fairness, sich schon bei der ersten Gelegenheit einen «faux pas» erlaubt, indem sie den kleinen Oppositionsparteien die ihnen zustehenden Sitze in den Kommissionen verwehrt!

Worum geht es ?

Das Gemeindegesetz (loi communale) besagt in Artikel 15, dass „chaque groupement est représenté dans les commissions consultatives **en fonction du nombre de ses élus au conseil**“.

Der Geist dieses Artikels will also erreichen, dass bei der Zusammensetzung der Kommissionen die Stärkeverhältnisse des Gemeinderates respektiert werden. Es liegt somit auf der Hand, die **Gesamtzahl** der zur Verfügung stehenden Kommissionssitze entsprechend der Stärke im Gemeinderat zu verteilen (also LSAP 7/17 aller Sitze, déi gréng 2/17 aller Sitze usw...). Diese Vorgehensweise würde eine absolut gerechte Verteilung im Sinne des Gesetzgebers ergeben.

Die Majorität (in diesem Fall wohl nur die LSAP, die CSV hat sich hier überrumpeln lassen) hat sich etwas Anderes ausgedacht. Sie verteilt die Sitze gemäss einer Dreisatzrechnung **pro Kommission**. Bei einer Kommissionstärke von 11 Sitzen erhält die LSAP dann (7/17 von 11 =) 4,52 Sitze und rundet dann einfach nach oben auf 5 Sitze auf. Bei einer Anzahl von 10 Kommissionen ergibt das ein **ungerechtes** Gesamtplus von 5 Sitzen für die LSAP. déi gréng verlieren durch diese Rechenmethode (2/17 von 11 = 1,29 nach unten abgerundet = 1) im Ganzen 3 Sitze die ihnen gesetzmässig zustehen könnten.

Mit dieser Vorgehensweise verschafft sich eine zahlenmäßig ohnehin überwältigende Mehrheit eine noch stärkere Überlegenheit in den Kommissionen, und dies auf Kosten der kleineren Oppositionsparteien.

Der schriftliche Einspruch der Oppositionsparteien déi gréng und déi lénk wurde kommentarlos beiseite gewischt nach dem Motto „Herr ist Herr und Max ist Max“.

Die neue LSAP/CSV Majorität hat also gleich zu Beginn der Mandatsperiode den Oppositionsparteien gezeigt, wo der Hammer hängt. Im Sinne von mehr Demokratie war dies nicht! Dieser Mangel an Fairness und in gewisser Weise auch an Respekt lässt nichts Gutes für die Zukunft erwarten!

déi gréng Suessem